

URL: http://www.wdr.de/tv/westpol/beitrag/2008/02/20080210_rwe.jhtml

RWE bricht Versprechen

Sendemanuskript vom 10.02.2008

Autor: Torsten Reschke



Hans-Joachim Gille kämpft mit seiner Bürgerinitiative seit Jahren gegen die Dampfschwaden, die ein Leben im Schatten der Braunkohlekraftwerke zur Last werden lassen.

Er hat Pläne geprüft, Politiker befragt, Gutachten gecheckt und Mitkämpfer gewonnen. Aber er hat sich auch auf etwas verlassen. Verlassen darauf, dass Versprechen von RWE-Managern noch gelten.

O-Ton Hans-Joachim Gille, Bürgerinitiative Big BEN:

"Wenn Sie hier die Bevölkerung fragen würden: die sind absolut unglaublich geworden, weil sie Politik und den Bürgern viel versprochen haben, und bis heute nichts gehalten haben. Die Glaubwürdigkeit ist hier für RWE nicht mehr vorhanden."

Er hat dieses Vertrauen enttäuscht. Johannes Lambertz, stellvertretender Vorstandsvorsitzender von RWE Power will frühere Zusagen seines Unternehmens heute nicht mehr gelten lassen. Dabei gab es 1994 eine Vereinbarung mit der Landesregierung, und die war ganz eindeutig. RWE sagte damals verbindlich zu, alte gegen moderne Kraftwerke auszutauschen. Zitat:

"Dazu wird RWE Energie Zug um Zug die vorhandenen Braunkohlekraftwerksblöcke durch solche mit jeweils bester zur Verfügung stehender Technologie ersetzen."

Doch genau das lässt bis heute auf sich warten. Dabei gibt es für Politiker und Anwohner an der Formulierung Zug um Zug nichts zu deuteln.

O-Ton Christian Weisbrich, CDU, stellvertretender Fraktionsvorsitzender NRW:

"Zug um Zug heißt für mich: ein Schalter wird umgelegt, die alte Anlage geht vom Netz, die neue Anlage geht ans Netz. Das heißt nicht, dass über Jahre hinweg ein Parallelbetrieb betrieben wird."

Doch diese Freiheit nimmt sich RWE schon seit 2002. Bundeskanzler Schröder weihte damals das erste moderne Braunkohlekraftwerk in Niederaußem ein. Es sollte der Start in ein neues Energiezeitalter werden. Das Versprechen von 1994 wurde jetzt konkret.

Im Gegenzug sollten nämlich diese Schloten aufhören zu rauchen. Sie gehören zum Braunkohlekraftwerk Frimmersdorf, nur wenige Kilometer von Niederaußem entfernt. Frimmersdorf steht auf allen Ranglisten der schlimmsten Klimakiller ganz weit oben. Doch nichts geschah, das Kraftwerk qualmte einfach weiter.

Dabei bekräftigte RWE in einem Brief an die Genehmigungsbehörde noch einmal im Hinblick auf weitere Neubauten:

Konkret heißt das für den bestehenden BoA-Block in Niederaußem, dass im Zeitraum bis 2007 sukzessive sechs 150 MW-Blöcke in Frimmersdorf aus dem Grundlastbetrieb genommen werden.

Geschehen ist bis heute immer noch nichts. Im Gegenteil: RWE-Manager Lambertz, verkündete vor wenigen Tagen im Wirtschaftsausschuss des Landtages: Die Frimmersdorfer Klimakiller sollen sogar noch bis 2012 am Netz bleiben. Statt weniger wird nun noch weitere vier Jahre deutlich mehr Kohlendioxid produziert entgegen der ursprünglichen Vereinbarung.

O-Ton Johannes F. Lambertz, stellvertretender Vorstandsvorsitzender RWE Power AG:

"Diese Vereinbarung stammt aus den 90er Jahren, als es um den Tagebau Garzweiler ging. Und ab dem Jahr 2005 ist der Emissionshandel eingeführt worden. Der Emissionshandel regelt eben für die Stromerzeugung und für die Industrie die Emissionen europaweit. Und lassen Sie mich einfach erwähnen: Wenn wir vorzeitig die 150-MW-Blöcke abstellen, dann wird die CO2-Menge nicht eingespart, sondern andere Kraftwerke werden dann diesen Strom produzieren."

Andere Rahmenbedingungen, große Nachfrage das heißt für RWE: Das Versprechen, alte Kraftwerke Zug um Zug abzuschalten, gilt nicht mehr. Das macht die Landespolitiker wütend.

O-Ton Rainer Priggen, Bündnis 90/Grüne, energiepolitischer Sprecher:

"Das ist Wortbruch. Ich finde das ehrlich gesagt unglaublich, dass ein so großer Konzern, der den Bürgern schriftliche Zusagen gibt, um Vertrauen bei der Bevölkerung zu schaffen, und dann einfach sagt: es interessiert uns nicht mehr. Wir machen das nicht."

O-Ton Christian Weisbrich, CDU, stellvertretender Fraktionsvorsitzender:

"Und wenn das jetzt nicht eingehalten wird, dann fühlen sich alle Fraktionen mal etwas vorsichtig gesagt über den Tisch gezogen."

O-Ton Uwe Leuchtenberg, SPD, energiepolitischer Sprecher:

"Hier gibt es eindeutige Zusagen, und die Glaubwürdigkeit des gesamten Konzerns steht da auf dem Spiel."

Der Ärger ist groß, die Dampfschwaden auch. Jeder Tag, an dem in Frimmersdorf weiter Kohle verfeuert wird, ist für RWE bares Geld, jedenfalls solange die Verschmutzungsrechte nichts kosten. Und das ist zufälligerweise genau bis 2012 der Fall.

1994 war sich die damalige SPD-Landesregierung noch sicher, dass man auf Zusagen von RWE ein Haus bauen könnte. RWE selbst hat dafür gesorgt, dass aus diesem Haus ein Luftschloss geworden ist.

Video-Link zum Beitrag:

<http://www.wdr.de/themen/global/webmedia/webtv/getwebtvextrakt.phtml;jsessionid=BB3F0KSWWN3VQCQKYRSUTIQ?p=10&b=173&ex=2>